

Indiana Tribune.

— Schreint —
Sagst und Sonntags.

Die Indiana Tribune steht durch den Zeitungszettel der Stadt der Woche. Siehe zusammen 15 Cents.
Der Postagent in Indianapolis ist verantwortlich.

Office: 140 S. Maryland.

Indianapolis, Ind., 18. April 1888.

James City, die Regerstadt.

An der Mündung des Trent River, angeföhrt 38 Meilen vom Pamlico-Sund entfernt, liegt in Nord Carolina die Stadt James City, welche manchmal auch Jim City oder gar Jim Town genannt wird. Sie ist mit der anderen Seite des Flusses durch eine Brücke verbunden, welche von der Atlantic- und Nord Carolina Eisenbahn-Gesellschaft den letzten Bürgerkrieg erbaut worden ist. In den ganzen Ver. Staaten gibt es keine Stadt, welche sich auf Originalität mit James City messen könnte. Sie ist nämlich ausschließlich von Negro bewohnt, und nur selten wagt sich ein weißer Reisender in sie hinein.

Während der Greeley-Campagne kam einmal ein weißer Politiker nach James City, um dort für Greeley Propaganda zu machen. Er wagte sich ohne jede Begleitung in die Stadt hinein und ging eine Straße hinauf, neuigkugig von den Kindern angestarrt, die auf der Straße spielten und vielleicht noch nie in ihrem Leben einen weißen Mann gesehen hatten. Die kleinen glotzten ihn eine Weile mit ihren großen Augen aus den festglanzenden, schwarzen Gesichtern an, dann folgten sie ihm nach, bis sich eine formelle Kinderprozession hinter ihm gebildet hatte. Der merkwürdig Aufzug lockte bald die Frauen aus den Häusern herbei, und sie folgten gleichfalls dem sonderbaren Eindringling. Nach den Frauen wurden auch Männer auf der Straße sichtbar, und bald sah sich der Politiker von einem solchen Volksstaunen umringt, daß er sich für angemessen hielt, die beabsichtigte Rede vom Stapel zu lassen. Er legte sich in Position und legte los. Seine Rede dauerte nicht lange. Kaum hatte er erklärt, daß er ein „unabhängiger“ Republikaner und ein Sohn des Sen. Grant sei, als sich unter den Schwarzen ein mächtiges Grunzen erhob. Er geriet jetzt erst recht in's Feuer und suchte seinen Kandidaten nach besten Kräften zu loben, aber das war seinen Zuhörern zu viel. Von Politik wussten sie allerdings blutwurstig, und was ein unabhängiger Republikaner war, hatten sie noch nie gehört. Das aber ein weißer Mann es wagen sollte, den Gen. Grant schlecht zu machen, der sie — die Bürger von James City — aus dem Joch der Sklaverei gerettet hatte, das war für sie entschieden zu viel. Mit wütendem Geheul stürzten sie sich auf den Redner und härrten ihn in Stücke gerissen, wenn er sich nicht vermöge seiner flinken Beine auf das andere Ufer des Flusses gerettet hätte.

James City zählt nur etwa 1000 Einwohner und hat keine großen Gebäude anzusehen. Die meisten Häuser sind armelige Hütten, die von mehr oder minder verwohlöten kleinen Gärten umgeben sind. Die Straßen der Stadt starren von Schmutz und werden in der Regel von habhabenden Negertümern besiedelt. Die Einwohner treiben sich außerhalb der Stadt herum, sangen Rhythmen, machten Jagd auf Waschbären oder arbeiten auf den nahen Plantagen.

Die Stadt hat mehrere recht hübsche Kirchen aufzuweisen, doch gibt es in ihr nur eine einzige Schule, ein halbverfallenes Gebäude, welches einen Wert von höchstens \$2000 repräsentiert. Die Schule wird von höchstens 130 Kindern besucht, und sogar diese sind nur in Ausnahmefällen mit allen notwendigen Büchern versehen. Ist Geld genug da, dann wird der Unterricht im Winter vier Monate lang ertheilt; fehlt es daran, dann wird die Schuleitzeit noch mehr verlängert. Die übrige Zeit sind Ferien. Die Lehrer und Lehrerinnen sind angestellt, um den jungen Bürgern von James City Weisheit einzuflößen. Der Oberlehrer erhält ein Salar von \$35 monatlich, der zweite Lehrer \$25, die Lehrerin \$20 den Monat.

Die Kinder in James City haben eine goldene Zeit. Sie können sich den ganzen Tag auf den Straßen herumtreiben, bis so groß genug geworden sind, um selber etwas Geld verdienen zu können. Ihre Eltern kümmern sich keinen Pfifferling darum, ob sie etwas lernen, oder nicht. Es hat ja doch keinen „praktischen Zweck“.

Die Kirchen bauen werden sehr fleißig und sind zu dem Unterhalt derselben gebunden die Bürger von James City gern ihren letzten Dollar her.

Es ist eine Einwohner der Stadt nicht, aber sie leben glücklich und zufrieden und machen sich keine Sorgen um die Zukunft. Ihre Begriffe über „Mein und Dein“ sind sehr ungern, und es kommt ihnen gar nicht darauf an, sich von einem befreit sitzenden Nachbar oder gar von einer Plantage zur Nachzeit etwas zu holen, womit sie ihren Hunger stillen können. Sie sind es draußen, dass sie sich mit dem Bewußtsein, daß es bald wärmer werden wird, und frieren ruhig weiter. Nach Regen muss ja doch immer Sonnenschein folgen!

Nach Samarkand.

Der Bau der transkaspiischen Bahn schreitet lebhaft fort. Ihre Lokomotiven pflügen jetzt bereits an der Stadt Balkara mit ihren tanzenden Dervischen, vielen Moscheen und Laufenden von moslemischen Studenten vorbei, und in etwa sechs bis acht Wochen wird die Bahn, wie allgemein erwartet wird, die Stadt Samarkand, die urale Residenz des berühmten Herrschers Tamerlan erreichen, wo unter einem prächtigen Denkmal sein Staub modert.

Der Reisende Bamberg, welcher noch vor 25 Jahren sich in das Gemäld eines beständigen Dervischen kleiden mußte, um

die Stadt zu besuchen zu dürfen, hat es noch erlebt, daß dieselbe Stadt jetzt der Stationpunkt einer Eisenbahn geworden ist. Bekanntlich wurden die ersten Eisenbahnen, von den Bürgern der Stadt angegriffen, weil Letztere mit den „ungläublichen Christenbunden“ nichts zu thun haben wollten, doch hat sich die Aufführung seither gelegt. Die Zeit hält alle Bünden, und die biederer Balkaren werden sich auch wohl mit dem Gedanken verführen, daß sie in ihrer Stadt „Gauern“ sehen müssen. Peccuniar wird es ihr Schaden nicht sein.

Die Eisenbahn nach Samarkand ist überhaupt in mehrfacher Beziehung sehr interessant. Über den „klassischen“ Ouz-Fluß ist eine große Brücke gebaut worden, welche eine Länge von 14 Meile besitzt. Jedes Stück Holz, welches zum Bau dieser Brücke verwendet wurde, mußte aus den Wäldern Anglands herbeigeschafft werden. Es kam den Wolgafuß bis in die caspische See hinab und wurde dann in Dampfschiffen nach dem weitaus entfernten Endpunkt der Bahn, und erst dann auf dem neuerrichteten Gleise weiter nach dem Osten befördert. Die Eisenbahnlinien, welche ursprünglich aus kleinen Bretter- und Lehmbüchtern bestanden, haben jetzt große Steingebäude, die von künstlich bewässerten, blühenden Gärten umgeben sind. In Asfabad, wo Tausende gefangener Perlen auf dem Wege nach China gebrochenen Herzen unter Aufsicht ihrer Sieger, der türkischen Nomaden, weiteten, haben jetzt die Russen große Mühlen erbaut, und jeden Tag kann man dort in ein rauschendes Theater gehen oder den Klängen der dortigen Garnisonsmusik lauschen.

Langsam schreitet die Kultur, welche bisher vorwiegend sich in westlicher Richtung bewegte, auch nach dem Osten vor. In China.

Ein englischer Reisender Namens Arribalz Little hat dieser Tage einen interessanten Bericht über eine Reise veröffentlicht, die er von Shanghai aus bis nach Jhang, 1105 Meilen den Fluss Yangtze-Kiang hinauf, zurückgelegt hat. Die Fahrt, die er in einer Dampfschiff antrat, dauerte 5—8 Wochen. Seither ist die Nachricht eingetroffen, daß auch europäische Dampfer die Erlaubnis erhalten haben, den Fluss bis über Jhang hinaufzufahren. Die Neuerung ist von den chinesischen Kaufleuten jener Gegend mit Freuden begrüßt worden, obgleich die Mandarinen und „Geleyten“ mit allen Kräften dagegen gearbeitet hatten, dieses Zugeständniß an die Europäer zu verhindern.

Herr Little kann sich indessen rühmen, daß er der erste Weiße war, der am Yangtze-Kiang so weit hinaufgekommen ist. Mit den Resultaten seiner Reise war er sehr zufrieden. Die Dschonne, die er in einer Dampfschiff antrat, dauerte 5—8 Wochen. Seither ist die Nachricht eingetroffen, daß auch europäische Dampfer die Erlaubnis erhalten haben, den Fluss bis über Jhang hinaufzufahren. Die Neuerung ist von den chinesischen Kaufleuten jener Gegend mit Freuden begrüßt worden, obgleich die Mandarinen und „Geleyten“ mit allen Kräften dagegen gearbeitet hatten, dieses Zugeständniß an die Europäer zu verhindern.

Der Unternehmer hofft, daß es ihm gelingen wird, mit seinem Dampf Green Springs in die schönen Gartenstadt der ganzen Ver. Staaten zu verwandeln.

Vom Innlande.

Zehn Wagenladungen mexikanischer Pilger unter Führung des Erzbischofs Portillo kamen El Paso in Texas auf ihrer Wallfahrt nach Rom an. Die Pilger, welche über diese Höhle zu befehlen haben, verboten ihm jedoch, einen Kahn zum Befahren des in der Höhle befindlichen Sees zu benutzen. Sie meinten, dies könne den Lande schaden, denn der Drache würde vielleicht über das Kindertum eines Fremden in seine Heimat ebroten sein und dann seine Wuth an den Bewohnern des Landes auslassen.

Dieser Ritus ist dem Reisenden auf dem „Reblincoln-Berg“ in Jhang, auf dessen Gipfel ein schöner Tempel steht. Er sicherte sich die Freundschaft der dortigen Bonzen, indem er ihnen Oberpriester mit einem solchen Volksbaus umringt, daß er sich für angemessen hielt, die beabsichtigte Rede vom Stapel zu lassen. Er legte sich in Position und legte los. Seine Rede dauerte nicht lange. Kaum hatte er erklärt, daß er ein „unabhängiger“ Republikaner und ein Sohn des Gen. Grant sei, als sich unter den Schwarzen ein mächtiges Grunzen erhob. Er geriet jetzt erst recht in's Feuer und suchte seinen Kandidaten nach besten Kräften zu loben, aber das war seinen Zuhörern zu viel. Von Politik wussten sie allerdings blutwurstig, und was ein unabhängiger Republikaner war, hatten sie noch nie gehört. Das aber ein weißer Mann es wagen sollte, den Gen. Grant schlecht zu machen, der sie — die Bürger von James City — aus dem Joch der Sklaverei gerettet hatte, das war für sie entschieden zu viel. Mit wütendem Geheul stürzten sie sich auf den Redner und härrten ihn in Stücke gerissen, wenn er sich nicht vermöge seiner flinken Beine auf das andere Ufer des Flusses gerettet hätte.

James City zählt nur etwa 1000 Einwohner und hat keine großen Gebäude anzusehen. Die meisten Häuser sind armelige Hütten, die von mehr oder minder verwohlöten kleinen Gärten umgeben sind. Die Straßen der Stadt starren von Schmutz und werden in der Regel von habhabenden Negertümern besiedelt. Die Einwohner treiben sich außerhalb der Stadt herum, sangen Rhythmen, machten Jagd auf Waschbären oder arbeiten auf den nahen Plantagen.

Die Stadt hat mehrere recht hübsche Kirchen aufzuweisen, doch gibt es in ihr nur eine einzige Schule, ein halbverfallenes Gebäude, welches einen Wert von höchstens \$2000 repräsentiert. Die Schule wird von höchstens 130 Kindern besucht, und sogar diese sind nur in Ausnahmefällen mit allen notwendigen Büchern versehen. Ist Geld genug da, dann wird der Unterricht im Winter vier Monate lang ertheilt; fehlt es daran, dann wird die Schuleitzeit noch mehr verlängert. Die übrige Zeit sind Ferien. Die Lehrer und Lehrerinnen sind angestellt, um den jungen Bürgern von James City Weisheit einzuflößen. Der Oberlehrer erhält ein Salar von \$35 monatlich, der zweite Lehrer \$25, die Lehrerin \$20 den Monat.

Die Kinder in James City haben eine goldene Zeit. Sie können sich den ganzen Tag auf den Straßen herumtreiben, bis so groß genug geworden sind, um selber etwas Geld verdienen zu können. Ihre Eltern kümmern sich keinen Pfifferling darum, ob sie etwas lernen, oder nicht. Es hat ja doch keinen „praktischen Zweck“.

Die Kirchen bauen werden sehr fleißig und sind zu dem Unterhalt derselben gebunden die Bürger von James City gern ihren letzten Dollar her.

Es ist eine Einwohner der Stadt nicht, aber sie leben glücklich und zufrieden und machen sich keine Sorgen um die Zukunft. Ihre Begriffe über „Mein und Dein“ sind sehr ungern, und es kommt ihnen gar nicht darauf an, sich von einem befreit sitzenden Nachbar oder gar von einer Plantage zur Nachzeit etwas zu holen, womit sie ihren Hunger stillen können. Sie sind es draußen, dass sie sich mit dem Bewußtsein, daß es bald wärmer werden wird, und frieren ruhig weiter. Nach Regen muss ja doch immer Sonnenschein folgen!

Nach Samarkand.

Der Bau der transkaspiischen Bahn schreitet lebhaft fort. Ihre Lokomotiven pflügen jetzt bereits an der Stadt Balkara mit ihren tanzenden Dervischen, vielen Moscheen und Laufenden von moslemischen Studenten vorbei, und in etwa sechs bis acht Wochen wird die Bahn, wie allgemein erwartet wird, die Stadt Samarkand, die urale Residenz des berühmten Herrschers Tamerlan erreichen, wo unter einem prächtigen Denkmal sein Staub modert.

Der Reisende Bamberg, welcher noch vor 25 Jahren sich in das Gemäld eines beständigen Dervischen kleiden mußte, um

Sogar der Name Gottes wird von den Missionären auf verschiedene Art in's Chinesische übersetzt, und von den zahlreichen Bildern, die von den Missionären unter den Eingeborenen verhext werden, werden die Deafel meist zu „Siebenköpfen“ und die Blätter als „Makulatur“ benannt.

Die Chinesen sind sehr schlaug und misstrauisch, und es hält schwer, sie von ihren alten Ausgewanderten abzubringen.

In Paradies in Florida.

Den von Magnolia-Bäumen umsäumten Ufern eines der größten Flüsse Floridas liegt die Stadt Green Cove Springs. Herr A. G. Boden, ein Millionär, der durch die Herstellung von Magnolienholz ein reiches Vermögen erworben hat, kam einmal die Stadt, um sich den Winter über in ihr aufzuhalten. Sie gefiel ihm so gut, daß er beschloß, eine eigene Wohnung zu errichten, die in den neuen dauernden Wohnungen, die auf dem Wasserstand, dann aber über dem Meeresspiegel, standen, aufzustellen. Gleichzeitig verließ er auf die See, die ganze Stadt mit ihrem Wasserstand, dann wieder zurück, um sie am nächsten Tag wieder zu verlassen. Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.

Ein ehemaliger Rauhbold stand die ganze Zeit mit seiner Familie in der Nähe des Hauses, und während er sich auf dem Wasserstand aufhielt, verlor er einen Fuß, und er starb an diesem Fuß.